



Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlich willkommen zur 10. Ausgabe unseres Zwergensprache-Magazins! An dieser Stelle informieren wir Sie regelmäßig über alles Interessante rund um die Zwergensprache und geben Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit. Neben den Zwergensprache-News finden Sie hier viele Spiel- und Bastel-Ideen finden, können dazu an den persönlichen Beobachtungen anderer "Zwergensprache-Eltern" teilhaben und erfahren von neuen wissenschaftlichen Studien zu Sprachentwicklung und Babyzeichensprache. Wir hoffen, Ihren Alltag mit Baby einmal mehr bereichern zu können und freuen uns über Ideen, Anregungen und Kritik gleichermaßen!

Im Internet finden Sie unser Magazin unter www.babyzeichensprache.com/magazin.

Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen Ihre KursleiterInnen



Inhalt dieser Ausgabe

Kinder erziehen: ganz einfach mit Köpfchen, Trageberatung, Kursleiterin im Interview: Karin Feist, Gewinnspiel: Babyzeichen-Bilderbuch „Tiere im Wald“, Mommy Award & Meet & Greet, Erstattung von Kursgebühren durch die Barmenia Versicherungen, Kindermund mit Babyzeichen, Mit Babyzeichen basteln; herbstliche Fensterbilder, Neue Kursorte, Web-Tipps und vieles mehr!

Danke schön!

Diese Ausgabe des Zwergensprache-Magazins entstand mit freundlicher Unterstützung von Prodana und Strandperle. Strandperle bietet übrigens 20 Prozent extra Rabatt für die Vor- und Nachsaison!

Wir sagen: Dankeschön!

Empfehlungen

PRODANA
Mensch. Natur. Leben.

Schadstofffreie Produkte für die ganze Familie

www.Prodana.de

Im Internetshop Kupon-Code: „zs23“ eingeben und 11% auf den Kauf des Tragetuchs sparen!

PRODANA
Mensch. Natur. Leben.

Schadstofffreie Produkte für die ganze Familie

- Feuchttücher & Windeln
- Babyflaschen aus Edelstahl
- Öko-Sandspielzeug
- Duplo-kompatible Bio-Bausteine
- Vorratsdosen aus nachwachsenden Rohstoffen
- und vieles mehr ...

Im Internetshop Kupon-Code: „zs22“ eingeben und 10% auf Ihren Kauf sparen!

www.prodana.de

Urlaub an der Ostsee

Ferienhaus für 5-7 Personen

www.strandperle-darss.de



Foto: Patricia Steimer

Kinder erziehen: ganz einfach mit Köpfchen

Von Judith Böhnke

Die meisten Menschen glauben, Kinder kommen auf die Welt, um zu lernen, „erwachsen“ zu werden. Dabei können Kinder die Welt der Erwachsenen um sie herum gewaltig auf den Kopf und diese vor enorme Herausforderungen stellen. Wie unsere Kinder als Erwachsene sein sollen, malen wir uns gern in beeindruckenden Farben aus – nur um festzustellen, dass die Sprösslinge scheinbar andere Pläne haben. Und dann geht es los mit der „Erziehung“. Am Ende unserer Bemühungen soll ein guter, im Leben erfolgreicher und glücklicher Mensch stehen. Dieser Mensch selber soll uns dabei nicht in die Quere kommen. Zumal er es nicht besser wissen kann – er ist eben ein Kind.

Was wir bei der ganzen Sache gern vergessen: Unsere Kinder sind von Anfang an gute, im Leben erfolgreiche und glückliche Menschen. Herzengut sogar, unabhängig von Moralvorstellungen, erfolgreich in allem, was sie anpacken, vom Krabbeln, Sprechen und Laufen lernen bis hin zu Fahrrad fahren, lesen, rechnen. Sie lernen um der Fähigkeiten willen, die sie sich aneignen können (zumindest bis wir mit Zensur(en) daher kommen und dafür sorgen, dass es nicht länger nur um die Fähigkeiten geht). Und sie sind glücklich, unsere Kinder. Von Anfang an. Eigentlich bräuchten wir also nur dafür zu sorgen, dass das so bleibt. Aber wie macht man das?

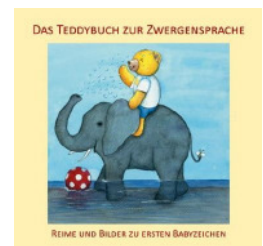
Diese Frage stellte sich auch der US-Amerikaner Barry Neil Kaufmann. Sechs Kinder hat er, drei davon adoptiert. Er hat sich das Leben mit seinen Kindern und deren „Erziehung“ leicht gemacht. Denn er hat verstanden, dass es bei der Erziehung von Kindern nicht um Dinge wie aufgeräumte Zimmer, gute Noten, Mithilfe im Haushalt oder gewisse Äußerlichkeiten wie Nasenpiercings oder „ordentliche“ Outfits geht und auch nicht darum, Kindern *alles* zu geben, wovon wer auch immer glaubt, dass sie es „brauchen“. Kaufmann besann sich auf die Essenz der Eltern-Kind-Beziehung und das, was sie ausmacht: Liebe, Wertschätzung und Dankbarkeit.

Mommy Award 2015: Wir sind dabei



Wir haben doppelten Grund zur Freude: Beim Mommy Award 2015 haben zwei unserer Babyzeichen-Bücher vorderste Plätze belegt.

Unter der Hitliste der Bücher für Kinder bis 1 Jahr hat es unser „Teddybuch zur Zwergensprache“



auf Platz 3 geschafft, „Das große Buch der Babyzeichen“ ist auf Platz 4 unter den Top Ten der Ratgeber und Sachbücher gelandet. 3.000 Mütter hatten sich an der Abstimmung auf der Seite der Netmoms www.netmoms.de beteiligt.

Wir freuen uns riesig über diesen tollen Erfolg und sagen Dankeschön – für Eure Neugier, Euer Engagement und Eure Babyzeichen-Begeisterung!

Die Bücher sind erhältlich im Buchhandel, bei amazon und Ihrer Zwergensprache-Kursleiterin sowie auch über unsere Homepage:

<http://babyzeichensprache.com/buchbest.php>.

Wie liebt man so, dass der andere spürt, dass er geliebt wird? Wie wertschätzt man so, dass der andere Wertschätzung erkennt? Wie bringt man Dankbarkeit so zum Ausdruck, dass der andere versteht, was uns (s)ein Handeln bedeutet hat?

Oberflächlich betrachtet scheinen Liebe, Wertschätzung und Dankbarkeit in Eltern-Kind-Beziehungen selbstverständlich zu sein – wo kämen wir hin, wenn nicht? Vermeintliche Selbstverständlichkeiten bergen jedoch tiefe Gräben, in denen unversehens versackt, was als allzu selbstverständlich hingenommen wird. Ganz schnell sind wir beispielsweise dabei, dass das Kind „selbstverständlich“ sein Zimmer aufzuräumen, im Haushalt zu helfen, sein Äußeres in einem präsentablen Zustand zu halten hat. Nicht zu vergessen die guten Noten. Selbstverständlichkeiten brauchen keine Wertschätzung und Dankbarkeit gleich gar nicht, denn wir haben ein Anrecht auf sie. Haben ein Anrecht darauf, dass der Sohn oder die Tochter „auch mal“ die Geschirrspülmaschine ausräumt, sich anstrengt in der Schule, macht, was wir sagen. Schließlich tun wir auch *alles* für ihn bzw. sie. Weil wir sie lieben, na klar. Aber: Spüren unsere Kinder unsere Liebe, wenn wir erwarten, dass sie uns gleichsam „entschädigen“ für all das, was wir für sie tun?



Wohl kaum. Tatsächlich haben wir unseren Kindern gegenüber kein Anrecht auf irgendwas. Sie sind uns nichts „schuldig“ dafür, dass wir für sie sorgen, nur weil wir sie in die Welt gesetzt haben. Sie tragen unsere Gene, unser Kapital in Sachen Evolution, eine Anwartschaft auf ein kleines Stück Unsterblichkeit. Was wir damit anfangen, ist unsere Sache. Es ist sogar so sehr unsere Sache, dass wir entscheiden können, überhaupt gar keine Kinder zu haben und Erziehungsfragen die kalte Schulter zu zeigen.

Kindererziehung: alles selbstverständlich oder was?

Gibt es etwas, das wir für unsere Kinder tun *müssen*? Die Antwort ist simpel und abgründig zugleich, doch sie führt direkt zum Kern dessen, was Barry Neil Kaufmann als seine persönlichen Erziehungsprinzipien identifiziert und schon 1983 mit seinem „Option Institute“ Programm vertreten hat. Es gibt nichts, was wir für unsere Kinder tun *müssen*. Wir sind frei in unseren Entscheidungen, sind frei zu entscheiden, was wir wie auch immer für unsere Kinder tun. Ein jeder von uns Eltern hat Gründe für seine Was und seine Wie. Es lohnt sich, diese Gründe zu hinterfragen, um sich das eigene Wollen bewusst zu machen. Denn wer etwas will, anstatt es zu müssen, nimmt Abschied von Selbstverständlichkeiten und hört auf, unbewusst in Schuldverhältnissen zu denken. Und er erkennt, dass nichts selbstverständlich ist, auch nicht die Liebe zwischen Eltern und Kind, auch nicht Wertschätzung und auch nicht Dankbarkeit.

Aus Liebe, Wertschätzung und Dankbarkeit erwächst, was uns unser Leben lieb macht. Im Grunde ist es genau das, was wir uns im Zusammenhang mit dem guten, erfolgreich im Leben stehenden und glücklichen Menschen vorstellen: Ein Mensch, der das Leben liebt, und es im Bewusstsein dessen lebt, was für ihn wirklich wichtig ist.

Leben wir so? Leben wir unseren Kindern ein entsprechendes Beispiel vor? Und das nicht nur an guten Tagen, sondern auch dann, wenn es „schwierig“ wird, Konflikte zu bewältigen sind, das *Müssen* uns herausfordert, ihm die Stirn zu bieten?

Barry Neil Kaufmann hat sechs Prinzipien identifiziert, die dabei helfen können. Wir müssen ihnen *nicht* von nun an immer folgen. Wenn wir sie aber im Hinterkopf haben, schaffen wir das vielleicht immer mal wieder. Dann öfter. Und am Ende immer einmal mehr.

Prinzip 1: *Versuche nie, Deine Kinder vor Gefühlen zu bewahren – auch nicht vor unangenehmen.*

Marshall B. Rosenberg, der Begründer der Gewaltfreien Kommunikation (GfK), hat einmal gesagt „Der Sinn des Lebens ist, all sein Lachen zu lachen und all seine Tränen zu weinen.“ Wer fühlt, lebt, und das gilt für angenehme Emotionen genauso wie für Wut, Traurigkeit, Angst oder Frustration. Kein Gefühl ist dazu da, verleugnet, unterdrückt oder möglichst schnell „weggemacht“ zu werden, auch unangenehme Gefühle nicht. Und wir als Eltern haben kein Anrecht darauf, dass unsere Kinder gefälligst immer „froh“ zu sein haben (auch dann nicht, wenn wir *alles* für sie tun).

Wenn wir verhindern wollen, dass Kinder „unfroh“ sind, haben wir einen Grund dafür: Unfrohe Kinder sind anstrengend – und noch mehr Anstrengendes können wir in unserem eh schon belastenden Alltag kaum brauchen. Außerdem haben wir alle schon gehört, was uns blüht, wenn wir auf unfrohe Kinder eingehen: Wir belohnen sie fürs unfroh sein und erziehen sie dazu, unangenehme Gefühle als Druckmittel gegen uns einzusetzen.

Hoppla.

Wer sich ein wenig mit Lernbiologie beschäftigt, stolpert an dieser Stelle gewaltig. Lernbiologie und Pädagogik sind in weiten Teilen (leider noch immer) zwei verschiedene Paar Schuhe. Was ein gewichtiger Grund für das Scheitern aller möglichen Erziehungsansätze ist. Wer sich mit Lernbiologie auskennt, weiß, dass „schlechte“ Gefühle durch das Hinzufügen von etwas Angenehmem niemals „noch schlechter“ werden können. Wer auf ein unfrohes Kind eingeht, *kann* es deshalb gar nicht fürs unfroh sein „belohnen“. Was im Einzelfall aber sehr wohl „belohnt“ werden *kann* (nicht muss!), ist das Verhalten, das das unfrohe Kind jeweils zeigt.

Erziehen Sie sich (k)einen Tyrannen

Vor dem Belohnen „unerwünschten Verhaltens“ haben wir mächtig Angst. Wer will schon einen kleinen Tyrannen bei sich zu Hause sitzen haben? Die Angst vor dem Tyrannen bringt uns dazu, auf unser unfrohes Kind *eben nicht* einzugehen. Dass das möglicherweise auch nicht so ganz richtig sein könnte, verrät manchen von uns ein „komisches“ Bauchgefühl. Ein inneres Zaudern oder Sträuben: „Ich will das nicht, aber ich muss ja, sonst ziehe ich mir einen Tyrannen heran.“

Neue Kursorte



Es tut sich viel im Zwergensprache-Land: Seit die letzte Ausgabe unseres Magazins online ging, ist unser Kursleiter-Team weiter gewachsen.

Zwergensprache-Babykurse und Workshops gibt es damit jetzt auch:

in Deutschland: Erfurt, Kassel, Fritzlar, Cottbus, Ingolstadt, Arnsberg, Ottobrunn, Haar, München-Perlach und weiterer Zuwachs in Hamburg.

in Österreich: Imst, Klagenfurt und Zuwachs in Landeck.

In der Schweiz: Basel und Umgebung, weiterer Zuwachs in Zürich.

Und wir suchen Verstärkung! Benötigt werden KursleiterInnen insbesondere in den Regionen:

Deutschland: Freiburg, Leipzig, Jena/Weimar, Düsseldorf, Göttingen Hannover, Bremen, Frankfurt, München

Österreich: Braunau, Wels, Ried im Innkreis, Grieskirchen, St. Pölten, Mistlbach und Umgebung, Pinkerfeld, Gmunden

Schweiz: Bern, Solothurn, Schwyz, Romanshorn

Sie möchten auch Zwergensprache-Kursleiterin werden? Informationen finden Sie unter:

www.babyzeichensprache.com/kursleiter.php oder schreiben Sie uns: info@babyzeichensprache.com

Wir freuen uns auf Sie!

Der Witz ist: Auf das Ob oder Ob Nicht kommt es überhaupt nicht an. Sondern – wie so oft – auf das Wie. *Wie* gehen wir auf unser unfrohes Kind ein, sein oder nicht sein, das ist die Frage, sprichwörtlich. „Da Sein“ heißt das Zauberwort, auch bekannt unter dem Begriff der Empathie. Empathie bedeutet „mitfühlen“, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Empathie bedeutet, *mitzufühlen* wie schrecklich das jetzt ist, kein Eis zu bekommen, nicht mit Mama spielen zu können, nicht Erster im Crosslauf geworden zu sein, eine glanzvolle 6 nach Hause gebracht zu haben, weil man nicht auf Mama gehört und nicht gelernt hat. Dieses Mitfühlen funktioniert von ganz allein, so wie das Gähnen, wenn andere gähnen, das Heulen am Ende dieses *bewegenden* Hollywoodstreifens, das Lächeln beim Beobachten von Menschen oder auch Tieren, die sich einfach nur freuen. Empathie ist die Option, die wir haben, wenn wir für die Gefühle eines anderen *nicht* uns selbst verantwortlich machen. Sondern verstehen und anerkennen, dass die Ursache für die Befindlichkeit des anderen in seinen Bedürfnissen liegt, die im Falle von unangenehmen Gefühlen unerfüllt sind und nach Erfüllung rufen, schreien oder toben können oder in der Gewissheit der Unerfüllbarkeit weinen und verzweifeln.

Weil es um unsere Kinder geht, denken wir oft, die Dinge für unsere Kinder „in Ordnung“ bringen zu müssen. Betrachten wir die Sache genauer, stellen wir fest, dass wir das häufig gar nicht können und in anderen Fällen gar nicht wollen. Auch wir haben für unser jeweiliges Nicht-Wollen Gründe, die mit unserem Kind nichts zu tun haben – weil sie in *unseren* Bedürfnissen liegen. Zu einem Nicht-Wollen dürfen wir stehen – ohne unsere Kinder abzuweisen und in ihrer Traurigkeit, Wut oder Frustration allein zu lassen (oder gar dafür zu bestrafen). Wir dürfen auf sie eingehen, ihnen sagen, dass es uns Leid tut. Und wir können selbst dann empathisch mit ihnen sein, wenn wir diese Gefühle ausgelöst haben.



Prinzip 2: Du schuldest Deinen Kindern nichts.

Genauso wie wir unseren Kindern gegenüber kein Anrecht auf irgendwas haben, haben unsere Kinder keinerlei Anrechte uns gegenüber. Auch wir sind ihnen nichts schuldig dafür, dass wir sie in die Welt gesetzt haben. Weil sie aber unsere Gene tragen, *wollen* wir so ziemlich alles für sie tun – das hat Mutter Natur schlau eingerichtet mit der Liebe. Es wird uns nur oft nicht bewusst, weil vermeintliche „elterliche Pflichten“ suggerieren, dass wir müssen, was wir wollen. Wir fangen an, müssen und wollen miteinander zu verwechseln. Und werden blind für die Dinge, die uns wirklich wichtig sind. Wie soll es uns da je gelingen, unseren Kindern ein Beispiel vorzuleben, ein Beispiel für diesen Menschen, der das Leben liebt, und es im Bewusstsein dessen lebt, was für ihn wirklich wichtig ist?

Prinzip 3: Verbringe (nur) so viel Zeit mit Deinen Kindern wie Du möchtest.

Für Kinder „da“ zu sein, hat nichts mit Zeit an sich zu tun, sondern damit, die Zeit, die man sich fürs Kind nimmt, weil man das möchte, *mit dem Kind* zu verbringen. „Viele Eltern sind tief in dem Glauben verwurzelt, dass, egal wie alt ihre Kinder sind, sie eine bestimmte Anzahl von Stunden pro Tag oder pro Woche mit ihnen

verbringen sollten“, sagt Barry Neil Kaufmann. „Sie meinen, dass die Menge an Zeit, in der sie mit den Kindern ‚zusammen‘ sind, einen günstigen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder haben wird. Nur um sich selbst mehr oder weniger oft in einem Gefühl der Langeweile oder Frustration wiederzufinden.“ Qualitätszeit funktioniert anders als Quantitätszeit und kann mit dieser nicht aufgewogen werden. Nur Qualitätszeit zeichnet sich aber durch ein intensives *Miteinander* und „*Da*“ *Sein* aus, in dem allein das Hier und Jetzt zählt.

Prinzip 4: Mache die Liebe zur obersten Priorität in all Deinen Eltern-Kind-Beziehungen

Unsere Kinder sind Meister darin, Liebe zum Ausdruck zu bringen. Dabei waren wir alle mal Kinder – und meisterhaft darin. Warum wir als Erwachsene dann so vehement auf Äußerlichkeiten fokussieren? Wahrscheinlich weil wir es als Kinder selber nicht anders erlebt haben. Weil unsere Eltern uns, diesen die Großeltern, denen die Urgroßeltern usw. in Sachen Liebe eigene Beispiele vorgelebt haben. Und für nicht wenige galt hier der Grundsatz, dass Liebe in „Züchtigung“ besteht. Wenn du das Kind liebst, züchtigst du es, denn züchtigst du es nicht, landet es in der Gosse, prophezeit es an vielen Stellen sogar die Bibel.

In Sachen Liebe zum Ausdruck bringen können wir am meisten lernen, wenn wir das Rollenmodell umdrehen und bei unseren Kindern spicken. Je jünger sie sind, desto einfacher ist es für uns, von ihnen zu lernen. Denn wir selber hatten dann noch nicht so viel Zeit und Gelegenheit, sie mit unseren unbewussten Mustern zu beeinflussen. Wenn wir anfangen, von unseren Kindern zu lernen, offenbart sich übrigens auch, was Wertschätzung gegenüber einem Kind bedeuten kann. Und wie es sich anfühlt, (s)einem Kind dankbar zu sein. Vielleicht gelangen wir sogar zu dem Schluss, dass wir von unseren Kindern mehr lernen können als diese von uns. Und dass sie schon von Natur aus immer ihr Bestes geben – ohne dass wir Druck auf sie ausüben, sie benoten und vergleichen. Sie lieben uns nicht weniger, nur weil sie ihr Zimmer nicht aufräumen, den Müll nicht hinaustragen oder ihre Hausaufgaben schlampig erledigen. Über sich hinauswachsen werden sie, wenn es uns in Sachen Liebe auf Zimmer, Müll und Hausaufgaben nicht mehr ankommt.

Prinzip 5: Sei präsent, wenn Du mit Deinen Kindern bist.

Viele von uns haben nie gelernt, gegenwärtig zu sein, präsent, im Hier und Jetzt. Haben nicht gelernt, zuzuhören (weil ihnen nicht zugehört wurde). So sind wir ein Stück weit blind geworden, blind für feine Nuancen und Zwischentöne, die Farben unserer Kinder. Was wir verstehen wollen, brauchen wir schwarz auf weiß, weshalb wir auch so gerne Erziehungsratgeber lesen.

Wer sich auf das Abenteuer einlässt, seine Gründe zu hinterfragen und wagt, nur noch das zu tun, was er wirklich möchte, wird lernen, präsent zu sein. Er wird auch das Hier und Jetzt schätzen lernen und seine Fähigkeit, zuzuhören und hinzusehen zurück erobern. Er wird sein Kind in seiner Einzigartigkeit und Originalität erkennen und feststellen, welch großes Geschenk es im Grunde ist, „erziehen“ zu dürfen.

Prinzip 6: Lehre Dankbarkeit und bringe Dankbarkeit zum Ausdruck.

Schulen wir unseren Blick für die kleinen Dinge des Alltags und für die guten Absichten, die unsere Kinder verfolgen, in all ihrem Tun – auch dann, wenn das Ergebnis alles andere als perfekt ist. Üben wir uns im bewussten Ja-Sagen ebenso wie im verantwortlichen Nein-Sagen (einschließlich der Verantwortung, die wir uns selbst gegenüber haben). Schauen wir unseren Kindern zu wie sie von Anfang an sind und lernen wir von ihnen. Und offenbaren wir ihnen unsere Wertschätzung und Dankbarkeit. Geben wir ihnen das Beispiel, von dem wir hoffen, dass es durch unsere Kinder zu uns zurückkommt.

Autorin:

Judith Böhnke ist Zwergensprache-Kursleiterin im Raum Neuruppin, Templin und Löwenberger Land. Hauptberuflich arbeitet sie als Autorin, Tiertrainerin und Verhaltensberaterin für Hunde- und Katzenbesitzer sowie im Bereich Tiergestützter Intervention und Erlebnispädagogik.



Gewinnspiel: Babyzeichen-Bilderbuch „Tiere im Wald“

Mit Babyzeichen die Welt entdecken: das geht besonders schön mit unserem neuen Bilderbuch „Tiere im Wald“. Es ist das nunmehr dritte in unserer Hartpappe Bilderbuch-Reihe und begleitet Zwergensprache-Kinder zu den Tieren in unseren Wäldern – denen nicht zuletzt auch in jedem Heimat-Tierpark zu begegnen ist. Machen Sie mit bei unserem Gewinnspiel und gewinnen Sie eines von 3 Exemplaren von „Tiere im Wald“!



Das kleine Büchlein ist der ideale Begleiter auf Spaziergängen und Ausflügen und kommt im praktischen Handtaschenformat daher. Durch die Reime und Bilder führt ein kleines Eichhörnchen, Gucklöcher in jeder Seite machen neugierig auf das Tier, das als nächstes vorgestellt wird. Insgesamt 20 Gebärden bringt „Tiere im Wald“ seinen kleinen und größeren Lesern nahe. Dabei haben wir beinahe jedes Alter berücksichtigt: Die Kleinsten können in den liebevoll handcolorierten Illustrationen auf Entdeckungsreise gehen, ältere Geschwister und Erstleser sich an den Versen versuchen. Eltern finden auf jeder Doppelseite mit Bild und Text die Schlüsselbegriffe erläutert, um die es jeweils geht. Am Ende des Buches finden Sie QR-Codes, über die Sie sich die Zeichen in eigenen Videos anzeigen lassen können.

Erhältlich ist das 22-seitige Papp-Büchlein bei unseren Zwergensprache-Kursleiterinnen, im Buchhandel und unter <http://www.babyzeichensprache.com/buchbest.php#Buchbestellung>.



Mit Babyzeichen die Welt entdecken

„Tiere im Wald“

ISBN 978-39815805-4-9

22 Seiten

Preis: 8,99 Euro



**Unsere Kursleiterinnen 2015 auf
der BabyExpo in Wien, der
Babywelt Messe Essen und dem
Afs Stillberaterinnen Kongress in Köln**



Machen Sie mit bei unserem Herbst-Gewinnspiel!

Gewinnen Sie eines von 3 Exemplaren unseres neuen Babyzeichen-Pappbilderbuches „Tiere im Wald“. Senden Sie uns dazu einfach Ihr schönstes Babyzeichen-Foto, am besten per E-Mail: info@babyzeichensprache.com.

Wichtig: Wir brauchen Ihre Erlaubnis, das Foto auf unserer Website sowie in unseren Publikationen on- und offline veröffentlichen zu dürfen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir drücken Ihnen die Daumen!



Foto: Julia Specht



Trageberatung: Babys mit dem Herzen ins Leben tragen

Von Katharina Morgenstern

Wie sehr das Tragen den Bedürfnissen meines Babys und gleichzeitig meinen Bedürfnissen entgegenkommt, entdeckte ich schon bei meinem ersten Kind. Es ließ sich nicht „ablegen“. Etwa zehn Minuten, höchstens eine halbe Stunde hielt es unser Kleiner in seinem Bettchen oder Kinderwagen aus. Unser Baby schreien zu lassen, war für mich keine Option, brauchte ich ihn doch nur in ein Tragetuch zu binden, um meinen Alltag wieder frei gestalten zu können. Und die dabei spürbare Nähe tat uns beiden gut.

Immer wieder erlebten wir Situationen, in denen nur das Tragen im Tuch half, zu Entspannung und Zufriedenheit zu finden. Oft erinnere ich mich an das erste Mal, als ich unser Tragetuch waschen musste. Ausgerechnet als es pitschnass auf der Leine hing, bekam unser Sohn Fieber. Nichts half, kein Wiegen, kein Schaukeln im Arm. Ich knotete kurzerhand zwei Bettlaken zusammen und wickelte meinen Mann samt Kind darin ein. Er sah lustig aus in dem riesigen weißen Wickelkleid - aber es wirkte: Unser fieberndes Kind schlummerte ein und wie immer ging die Temperatur zurück. Allein dadurch, dass es Körper an Körper getragen wurde.

Kinder zu tragen ist keine Erfindung der Neuzeit

Viele wissenschaftliche Studien untermauern, was Völker auf der ganzen Welt seit Urzeiten wissen: Babys wollen ins Leben getragen werden, und sie haben gute Gründe dafür. Für jeden von uns ist ein Dasein ohne Berührung nicht nur nicht denkbar, sondern auch nicht zu überleben – vor allem nicht zu Beginn unseres Lebens. Nichts benötigen wir für eine normale und gesunde Entwicklung so dringend wie Berührung und Zuwendung. Dieses Wissen ist in das sogenannte Tragling-Konzept eingeflossen: Der menschliche Säugling ist von Natur aus dafür gemacht, getragen zu werden. Wer ein Baby hoch nimmt, bemerkt, dass es automatisch die Beinchen anzieht. Es ist eine Reaktion, mit der es sich darauf vorbereitet, im nächsten Augenblick auf einer Hüfte zu landen. Dort hat das Baby ständigen sicherheitsgebenden Körperkontakt zu seiner Bezugsperson, kann überall hin mitgenommen werden und erhält ganz nebenbei reichhaltige Stimulation. Doch nicht nur das: Tragen birgt noch viele weitere Vorteile.

Lagerungsbedingte Plagiocephalie

Seitdem sich die Rückenlage zur Reduzierung des Risikos des plötzlichen Kindstodes in Deutschland etabliert hat, stellen Kinderärzte nicht nur im stationären Bereich immer häufiger eine lagerungsbedingte Plagiocephalie, d. h. eine Abflachung des Hinterkopfes fest.

Medizinisch gesehen ist die lagerungsbedingte Plagiocephalie problematisch, weil sie in schweren Fällen ähnliche Auswirkungen haben kann wie erkrankungsbedingte Störungen des Schädelwachstums. Diese können die Entwicklung des Gehirns und der Sinnesorgane beeinträchtigen. Auch das Gesicht des Kindes kann in Mitleidenschaft gezogen werden.

Kinder, die kaum oder gar nicht getragen werden, verbringen jede Menge Zeit damit, auf dem Rücken auf ebenen Unterlagen zu liegen: im Bett, im Stuben- oder Kinderwagen, im Laufstättchen, der Babyschale, der Babywippe. Die Gefahr für eine Verformung ihres Köpfchens ist deshalb besonders groß, selbst dann, wenn sie häufig umgelagert werden. Weil der Mensch als Vertreter der Primaten ein Tragling und kein Lagerjunges ist, ist er nicht wie der Fuchs, die Katze oder der Wolf an das Liegen auf ebenen Untergründen angepasst, sondern eben ans Getragen-werden. Nur so kann er sein volles Entwicklungspotenzial ausschöpfen – vorausgesetzt, er wird richtig getragen, aber dazu weiter unten mehr.

Unruhe und Schreien

Getragene Babys schreien insgesamt weniger als nicht getragene, über den Tag verteilt im Schnitt um stolze 43 Prozent. Kinderärzte haben festgestellt, dass das messbare Auswirkungen auch auf die Eltern hat. Diese spüren unterbewusst, „dass etwas nicht in Ordnung ist“, wenn das Baby schreit. Haben sie es durch das Tragen in der Hand, dass das Baby tendenziell weniger schreit, fühlen sie sich selbst sicherer im Umgang mit ihrem Kind und entwickeln mehr Vertrauen in ihre eigene Kompetenz als Eltern. Auch Frühchen sind weitaus ruhiger, wenn sie getragen werden, was nicht zuletzt im „Känguruhing“ seinen Niederschlag gefunden hat.



Mutter-Kind-Bindung

Eltern, die ihr Kind nah am Körper tragen, nehmen es nicht nur über seine Lautäußerungen wahr. Sie hören ihm ganzheitlich zu, mit allen Sinnen, haben es ständig im Blick, atmen seinen Duft, spüren jede seiner Bewegungen bis hin zum Pochen seines kleinen Herzens. So nehmen sie auch aufkeimende Unruhe viel früher wahr und können unmittelbar reagieren. Die Kinder erfahren, dass Schreien nicht notwendig ist, um *gehört* zu werden. Die Mütter und Väter wiederum entwickeln eine ganz besondere Feinfühligkeit für ihr Kind.

Dieses Gehört- und in seinen Bedürfnissen unmittelbar Verstanden-werden ist essentiell für eine sichere Mutter-Kind-Bindung. Wissenschaftler haben dazu schon vor einigen Jahren eine interessante Studie realisiert: Sie teilten Familien mit belastetem sozialen Hintergrund in zwei Gruppen. Die eine Gruppe erhielt herkömmliche Babyschalen und Babywippen, die andere Tragehilfen. Die Wippen und Tragehilfen sollten täglich verwendet werden. Über ein ganzes Jahr hinweg wurden die Familien anschließend beobachtet und kinderärztlich überwacht. Nach Ablauf des Jahres stellten die Forscher fest, dass über 80 Prozent der getragenen Kinder eine sichere Mutter-Kind-Bindung entwickelt hatten – trotz der schwierigen sozialen Verhältnisse, in denen diese Kinder lebten. In der Gruppe der nicht getragenen Kinder hatten nur knapp 40 Prozent der Kinder zu einer sicheren Mutter-Kind-Bindung gefunden. Das ist deshalb von Bedeutung, weil die Qualität der Mutter-Kind-Bindung einen immensen Einfluss auf den weiteren Lebensweg der Kinder hat und bis weit ins Erwachsenenalter unser Verhalten und unsere Beziehungs-Fähigkeiten beeinflusst.

Sensomotorische Entwicklung

Werden Kinder getragen, ist die Welt, in der sie sich bewegen und bewegt werden, sehr viel anregender als die, die sie in einem Bett, einem Wagen oder einer Babywippe umgibt. Denn so wie getragene Kinder ganzheitlich wahrgenommen werden, nehmen sie selbst die Welt um sie herum ganzheitlich wahr: über Augen, Ohren, Nase und Geschmackssinn ebenso wie über Berührung und Bewegung. Bewegt sich die Person, die das Kind trägt, bewegt sich auch das Kind selbst. Es reagiert auf jede noch so kleine Positionsveränderung, ebenso auf Atmung und Herzschlag. Beeindruckend kann man bei getragenen Kindern beobachten, wie sich ihr Muskeltonus reguliert. So wirken Kinder mit Muskelhypertonie (erhöhte Muskelspannung) plötzlich entspannt und Kinder mit Muskelhypotonie (mangelnde Muskelspannung) richten sich plötzlich auf und halten ihren Kopf selbständiger.

Fantastisch ist, dass das Kind selbst entscheiden kann, welchen Außenreizen es sich zuwendet und welchen es sich entzieht – einfach dadurch, dass es sein Gesicht dem, der es trägt, zuwendet.

Kinder tragen: medizinisch unbedenklich und sehr zu empfehlen

Noch immer haben frisch gebackene Eltern Bedenken in Bezug auf das Tragen, doch die moderne Kindermedizin hat diese längst entkräftet. Getragen-werden schadet weder dem Rücken des Kindes (und bei richtigem Tragen auch nicht dem der Trageperson), noch beeinträchtigt es Atmung oder Kreislauf des Kindes. In Bezug auf die Entwicklung der kindlichen Hüfte verringert Tragen das Risiko für Hüftgelenksdysplasie, einer Fehlentwicklung des kindlichen Hüftgelenks mit lebenslangen Folgen. Wichtig dabei: Das Kind muss dazu in der sogenannten Anhock-Spreiz-Haltung getragen werden. Dabei sind die Beine angehockt, die Knie auf Nabelhöhe und die Oberschenkel leicht abgespreizt. Die Hüftgelenke nehmen durch die Anhock-Spreiz-Haltung ihre optimale Stellung ein. Der Oberschenkelkopf liegt dann mittig in der Hüftpfanne. Durch die vom Tragenden ausgehenden Bewegungsanreize wird die Nachreifung der Hüftgelenke optimal unterstützt.

Entscheidend ist zudem, dass das Kind ausreichend vom Tuch oder der Tragehilfe gestützt wird, so dass es auch wenn es schläft, nicht in sich zusammensinkt. Außerdem sollte man darauf achten, dass das Kind nicht nur eine Seite zum Ablegen des Köpfchens bevorzugt.

Wichtig

Viele am Markt erhältliche Tragehilfen ermöglichen den Kindern NICHT, die Spreiz-Anhock-Haltung einzunehmen. Hinzu kommt, dass sich nicht verallgemeinern lässt, welche Tragehilfe für welches Kind die individuell beste ist und nicht zuletzt muss sie auch zur Trageperson passen. Scheuen Sie sich daher nicht, eine versierte Trageberatung in Anspruch zu nehmen. Viele Zwergensprache-Kursleiterinnen bieten das übrigens als zusätzliche Leistung an. Tragen ist einfach schön – und sollte deshalb auch schön einfach sein!

Über das Tragen schwerkranker und schwerstbehinderter Kinder

Wenn das Getragen-werden schon für gesunde Kinder regelrecht essentiell ist, so können wir nur erahnen, wie groß sein Nutzen für besondere Kinder sein muss, ganz gleich ob diese krank oder von einer Behinderung betroffen sind. Auch für besondere Kinder gilt, dass ihre allererste Kommunikation über Berührung stattfindet. Wie bewegend ist das erste spürbare Strampeln des Bauchbewohners etwa in der 17. Schwangerschaftswoche: Das Baby meldet sich „Ich bin da!“ und die werdende Mama, der werdende Papa oder die Geschwister antworten mit einem Streicheln des Bauches „Wir bemerken dich!“.

Hat ein Baby das Licht der Welt erblickt, können wir es gar nicht oft genug berühren und Herzen. Wie wohltuend, dass Körperkontakt mittlerweile als so bedeutend eingeordnet und gleich nach der Geburt ermöglicht wird. Besondere Kinder müssen darauf oft verzichten und müssen unangenehme Untersuchungen und schmerzhaftes Behandlungen über sich ergehen lassen. Ihre Bezugspersonen sind voller Sorge um sie. Getragen werden sie oft sehr viel seltener als gesunde Kinder, ganz zu schweigen davon, dass sie von Freude und Unbeschwertheit getragen werden.

Tragen besonderer Kinder ist Frühförderung und Bereicherung zugleich

Es gibt bereits Krankenhäuser (z.B. Klinikum Kassel), die betroffenen Familien neben dem mittlerweile etablierten „Känguruhing“ auch das Tragen besonderer Kinder ermöglichen – von Anfang an. In einem Vortrag anlässlich der TrageTage in Dresden konnte ich selbst erleben, wie wertvoll das Tragen besonderer Kinder sowohl für ihre Eltern als auch für die Kinder selbst ist.

Zwei Fotos haben mich dabei sehr berührt. Das erste Foto zeigte ein etwa 2-jähriges Kind, das mit überstreckten Armen, überstrecktem Kopf und auffällig angestrengtem Gesicht in seinem Bettchen lag. Auf dem zweiten Foto war dasselbe Kind in einer Tragehilfe zu sehen. Ganz im Einklang mit sich selbst hing es nun in Spreiz-Anhock-Haltung und mit völlig normaler Muskelspannung in der Komforttrage und schaute lachend in das ebenfalls lachende Gesicht seiner Mutter. Welch inniger Moment und welcher Augenblick von Zufriedenheit und Entspannung, dachte ich. Ich denke sehr gern an dieses Bild, wenn ich selbst Eltern zum Thema Tragen berate.

Wie vor kurzem, als sich die Mama eines 7 Monate alten Kindes mit künstlichem Darmausgang und Infusions-Zugang am Brustkorb zur Trageberatung bei mir meldete. Die Wochen und Monate, die sie mit ihrem Kleinen im Krankenhaus und in der Reha verbracht hatte, müssen unfassbar schmerzlich für sie gewesen sein, denn immer wieder kam die Mutter auf sie zurück und erzählte davon, mit Tränen in den Augen. Allein der Gedanke ans Tragen und der Austausch über die Möglichkeit, ihr Kind bald nah an ihrem Körper tragen zu können, machten ihren Blick weich und ihre Augen klar.

Trauen Sie sich und tun sie's einfach

Ein Kind durch Belastungen zu tragen, kann in vielerlei Hinsicht heilsame Wirkungen entfalten. Als Heilpädagogin spreche ich dem Tragen sogar eine echte therapeutische Wirkung zu. Die Wissenschaft unterstützt meine Auffassung wie wir oben gesehen haben. Als wertvollsten Aspekt des Tragens betrachte ich jedoch das „Auftanken“: Endlich Nähe spüren und Kabel (z.B. vom Beatmungsgerät) oder dem Lagerungskissen etc. (fast) vergessen. Nähe-Erfahrungen, die Mutter und Kind oder Vater und Kind nicht machen konnten, können beim Tragen nachgeholt und sowohl er- als auch ge-lebt werden.

Ich wünsche sowohl den Eltern gesunder Babys als auch jenen mit besonderen Kindern die Erfahrungen, die ich beim Tragen meiner Kinder machen durfte. Um eine gute Trageberaterin zu finden, wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihre Zwergensprache-Kursleiterin. Viele unserer Kolleginnen sind auf diesem Gebiet selbst hervorragend ausgebildet oder können Ihnen geeignete Adressen nennen.

Nehmen Sie Abschied vom „Ertragen-müssen“ und begegnen Sie sich und Ihrem Kind im „Getragen-werden“.

Autorin:

Katharina Morgenstern ist diplomierte Heilpädagogin, verheiratet und Mutter von drei Söhnen. Sie berät Eltern in allen Fragen rund ums Baby, u.a. als Zwergensprache-Kursleiterin im Raum Löbau, Bischofswerda, Neustadt und Stolpen sowie als Trageberaterin. Für die Zwergensprache ist sie außerdem als Gebietsleiterin für Sachsen zuständig. Ihre Homepage: www.morgensternstunden.de.





Kursleiterin im Interview: Karin Feist

Die diplomierte Sozialarbeiterin Karin Feist ist seit 2006 im Netzwerk der Zwergensprache-Kursleiterinnen. Zudem hat die Mutter zweier Söhne die Zwergensprache-Gebietsleitung für Baden-Württemberg und das Saarland übernommen. Als Dozentin ist sie außerdem im Qualifizierungsprogramm für Tagesmütter und -väter im Landkreis Rastatt tätig.

Karin, Wie bist Du zur Zwergensprache gekommen?

Als mein erster Sohn etwa 3 Wochen alt war, erzählte mir eine Kollegin meines Mannes von der Zwergensprache. Ich konnte erst gar nicht glauben, was sie mir da erzählte: Kinder können schon vor der Lautsprache mit Gebärden „sprechen“. Das hörte sich nach neumodischem Förderprogramm an, und ich dachte, dass das sicher *nichts* ist, was ich machen will. Irgendwie hat es mich dann aber doch mehr interessiert. Ich schaute ins Internet und habe mir nach nur einem einzigen Recherche-Abend das erste Buch der Zwergensprache-Gründerin Vivian König bestellt. Und dann war ich Feuer und Flamme.

Was ist für Dich das Schöne an Babyzeichen?

Zu sehen, wie begeistert die Kleinen sind. Sie sind so kommunikativ, folgen uns mit einer unglaublichen Aufmerksamkeit. Und sie machen sich, so klein wie sie sind, ganz hinreißende Gedanken – an denen wir durch Babyzeichen teilhaben können. Das ist für mich das schönste an Babyzeichen.

Was ist Dir besonders wichtig in Bezug auf Babyzeichen und deren Vermittlung?

Es geht mir nicht darum, dass die Eltern und Kinder wahnsinnig viele Zeichen lernen. Viel wichtiger ist mir, dass wir dadurch, dass wir uns mit den Gebärden beschäftigen einen ganz anderen Blickwinkel auf unsere Kommunikation werfen. Wie werden achtsamer und beobachten genauer, was uns die Kinder auch ohne Sprache mitteilen.

Du bist diplomierte Sozialarbeiterin. Beeinflusst das Deine Arbeit als Zwergensprache-Kursleiterin?

Durch meinen Studienschwerpunkt im Bereich Kinder- und Jugendsozialarbeit habe ich viel Hintergrundwissen in Themen wie Gesprächsführung, Moderationstechniken und Entwicklungspsychologie. Das beeinflusst meine Kurse durchaus. Hinzu kommen meine persönlichen Erfahrungen als zweifache Mutter. Ich bin aber auch immer offen für die vielen Anregungen, die ich von meinen Kursteilnehmerinnen mitnehmen darf.

Was machst Du, wenn Du Dich ausnahmsweise mal nicht Babys und Kindern widmest?

Mein neuestes Hobby sind Bienen. Wir haben seit Mai ein eigenes Bienenvolk im Garten und indirekt kommt das auch meinen Kursen zugute. Wenn ich die Bienen bei ihrer Arbeit beobachte, kann ich selbst in stressigen Zeiten wieder Kraft tanken und meine Achtsamkeit schulen.

Welches ist Dein schönstes Babyzeichen-Erlebnis?

Als mein ältester Sohn etwa 10 Monate alt war, ist er nachts oft hochgeschreckt und hat geweint. Ich bot ihm den Schnuller an, doch den wollte er nicht. Ich probierte es mit streicheln und gut zureden – kein Erfolg. Das ganze endete meist damit, dass ich ihn irgendwann in unser Bett holte und er an meiner Brust wieder einschlief. Ich selber war oft noch lange wach und grübelte. Wie lange sollte das so weitergehen mit den halb durchwachten Nächten? Eines Nachts, mein Sohn war wieder einmal hochgeschreckt und ganz außer sich, zeigte er mir das Zeichen für „Musik“. Ich wunderte mich und dachte, es sei eine Erinnerung an den Tag, denn zu dieser Zeit war „Musik“ sein absolutes Lieblingszeichen. Aber dann sang ich ihm einfach sein Gute-Nacht-Lied vor. Und er drehte sich um und schlief ein. Ich war völlig perplex – nie zuvor war ich auf die Idee gekommen, ihm zu nachtschlafender Zeit einfach etwas vorzusingen. Aber so ist das, manchmal sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht. Mein Sohn hatte wahrscheinlich nur etwas aufregendes geträumt und brauchte nun die Sicherheit, dass alles gut ist und er weiterschlafen kann.

Was wüschst Du Dir für die Zukunft?

Da hab ich gleich drei Wünsche: Ich wünsche mir, dass die Babyzeichensprache noch bekannter und ein selbstverständliches Kommunikationsmittel in immer mehr Familien und auch Kitas wird. Ich wünsche mir noch viele tolle Kurse mit vielen begeisterten Kindern und Eltern. Und ich wünsche mir dringend Verstärkung. Neue Kursleiterinnen für Karlsruhe und Freiburg wären toll, damit ich zu den dortigen Kursen nicht mehr so weit fahren muss.

Mehr über Karin Feist sowie ihre aktuellen Veranstaltungen und Termine erfahren Sie auf ihrer Kursleiterinnen-Homepage. <http://www.babyzeichensprache.com/zwergensprache/feist.php>

Buchtipps



Kleine Tiere essen gern

In diesem handlichen Pappbilderbuch erfahren schon die Allerkleinsten in liebevollen Reimen, was unsere Haustiere so alles verputzen. Ingeborg Meyer-Rey hat bezaubernde Bilder dazu geschaffen. Sie sind wie geschaffen für Babyzeichen und beweisen: Bücher lesen macht auch dann schon Spaß, wenn man noch gar nicht sprechen kann!

Kleine Tiere essen gern, ISBN-10: 3407770758, 12 Seiten, Preis: 5,95 €



Das Häschen und die Rübe

Der Schneesturm fegt über die Felder, die hungrigen Tiere sind auf Futtersuche. Da findet das Häschen zwei gelbe Rüben. Doch anstatt beide zu essen, macht es seinem Freund, dem Esel, ein Geschenk und legt ihm die Rübe in den Stall. Der wiederum trägt die gelbe Rübe zum Lämmchen. So geben alle beschenkten Tiere das wertvolle Geschenk immer weiter. Und wer darf sich am Ende über die Rübe freuen? Das Häschen!

Das Häschen und die Rübe, ISBN-10: 3407771916, 24 Seiten, Preis: 6,95 €



Das Prinzip Natur: Grünes Leben im digitalen Zeitalter

Das letzte Kind im Wald: Geben wir unseren Kindern die Natur zurück

„Die Wälder waren mein Ritalin“, schreibt Richard Louv über sich selbst. Aber welches Kind spielt heute noch stundenlang und selbstvergessen in der Natur? Zwei Bücher, die helfen, den Bezug zur Natur bestmöglich wieder herzustellen.

Das Prinzip Natur, ISBN-10: 3407859481, 335 Seiten, Preis: 19,95 €

Das letzte Kind im Wald, ISBN-10: 3451065215, 360 Seiten, 12,99 €

Kindermund mit Babyzeichen

) **Babyzeichenkinder sind mitteilbar. Und hinreißend in ihren Gedanken. Alle Fans der kleinen Anekdoten finden in unserem Blog: <http://www.babyzeichensprache.com/blog/> regelmäßig Einblick in die vielen Alltags-Geschichten, an denen uns unsere Kursleiterinnen und Eltern teilhaben lassen.**

Kindermund von Andrea Gruber

„Zwergensprache-Kind Johanna ist eine großartige Gebärden-Maus gewesen und manchem Zuschauer des ORF vielleicht noch in Erinnerung. Dank einer kleinen Schwester sind Babyzeichen der mittlerweile 3,5-Jährigen sehr vertraut geblieben. Mit überraschenden Folgen, wie ihre Mama mir unlängst berichtete:

„Johanna hat gestern bei meiner Oma die Katze gestreichelt. Nach einer Weile fragte sie die Katze, ob sie noch mehr gestreichelt werden möchte. Da die Katze keine Antwort gab, hockte sich Johanna vor sie hin und fragte nochmal ganz ausdrücklich, ob die Katze ‚mehr‘ will. Dabei verwendete sie auch das Zeichen für ‚mehr‘!

Ich war ganz erstaunt, dass sie anscheinend denkt, wenn jemand/etwas nicht sprechen kann, dass sie dann automatisch das Zeichen verwendet. Echt faszinierend wie sich das bei ihr gefestigt hat.“

Kindermund von Anna Stammler

„Ich holte Mila (14 Monate) von ihrer Oma ab. Auf dem Heimweg kamen wir an einem kleinen Garten vorbei. In der Hecke saß eine Katze und sonnte sich dösend. Mila war ganz fasziniert von diesem Anblick und zeigte ‚Katze‘ und ‚schlafen‘. Genau eine Woche später holte ich Mila wieder von der Oma ab. Als wir diesmal an der Hecke vorbeikamen, war die Katze nicht da. Da zeigte Mila ganz verwundert „Katze“ und „wo?“. Schon toll, dass sie sich eine ganze Woche später noch daran erinnert hatte!“

Mila ist mittlerweile 3 Jahre alt und hat eine kleine Schwester bekommen, die 13 Monate alte Leya. Sie verblüfft und entzückt ihre Mutter gerade mit einer Zeichen-Sprachexplosion, wobei sie bereits mehrere Zeichen zu Sätzen kombiniert.

„Leyas erster Drei-Zeichen-Satz hatte leider keinen glücklichen Anlass, ist aber doch sehr beeindruckend:

Leya räumte eifrig Milas Spielküche aus. Als Mila das sah, schubste sie sie sehr unsanft weg, sodass Leya auf den Boden knallte und sich sehr wehtat. Am nächsten Morgen kam ich mit Leya auf dem Arm in Milas Zimmer um ihr Guten Morgen zu sagen. Als Leya die Spielküche sah, zeigte sie sofort mit dem Finger darauf und machte dann die Zeichen für „Mila“, „aua“ und „Angst“. Das hat mich echt zu Tränen gerührt! Das Zeichen für „Mila“ geht übrigens so: Wir zeichnen mit beiden Zeigefingern einen imaginären Haarreifen auf dem Kopf nach, weil Mila so gerne Haarreifen trägt.“



Zwergensprache goes Facebook

Die Zwergensprache finden Sie jetzt auch im Sozialen Netzwerk Facebook. Wir freuen uns, wenn Sie dort einmal vorbeischauen und uns ein Like schenken! Dann verpassen Sie auch keine News mehr aus der Welt der Babyzeichen - die Seite für Deutschland und Österreich finden Sie unter www.facebook.com/Zwergensprache?fbef=ts die Seite für die Schweiz ist www.facebook.com/babyzeichen.

Barmenia Versicherungen

Barmenia Versicherungen: Erstattung Ihrer Kursgebühren

Kinder sollen sich entwickeln und ihr gesamtes Potenzial entfalten dürfen. Fürs Leben, Lernen und Wachsen ist das von entscheidender Bedeutung. Deutschland gehört zu den Ländern, in denen Eltern die Potenzialentfaltung ihrer Kinder von Anfang unterstützen können. Programme wie Zwergensprache, Babymassage oder Babyschwimmen helfen dabei.

Die Kosten für die entsprechenden Kurse werden engagierten Eltern leider nur selten erstattet, denn sie gehören nicht zum Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung. Viele Eltern können sich die Teilnahme an Kursen für Babys und Kleinkinder finanziell deshalb nicht leisten.

Hier greift ein neues Angebot der Barmenia Versicherung: Sie bietet eine Ergänzungsversicherung an, die neben einer Vielzahl an attraktiven Leistungen auch die Kosten für Kurse erstattet. Diese werden bis zu einem Gesamtbetrag von

300 Euro

in den ersten 24 Lebensmonaten übernommen. Welche Leistungen außerdem im Paket enthalten sind, erfahren Sie unter www.baby-kurs-angebot.de.

Weitere Informationen erhalten Sie auf:

www.babykurs-erstattung.de

Gerne stehen Ihnen folgende Ansprechpartner persönlich zur Verfügung:



Koordinationsleitung & Kundenberaterin im Außendienst

Tel.: 0 157 / 86 74 52 27

E-Mail: angelique.gleich@barmenia.de
www.angelique.gleich.barmenia.de



Kauffrau für Versicherungen und Finanzen (IHK) & Oberinspektorin

Tel.: 0 152 / 56 70 77 32

E-Mail: joana-maria.wenz@barmenia.de
www.joana-maria.wenz.barmenia.de

Unsere Beratung hat Ihnen gefallen oder auch nicht? Teilen Sie Ihre Meinung mit uns, auf:

www.facebook.com/angelique.gleich.barmenia und www.facebook.com/barmeniawenz

Mit Babyzeichen basteln: herbstliche Fensterbilder

Die Blätter fallen und langsam wird es kalt – ein Grund mehr, aus Herbst und Winter das Beste zu machen. Wagen Sie sich nach draußen und lassen Sie ihre Kinder erleben, wie sich das Jahr zur Ruhe begibt. Und holen Sie sich mit unseren Fensterbildern bunte Farben in allzu trübe Tage.

Das gibt uns zu denken: Vor kurzem haben Wissenschaftler in einer Studie festgestellt, dass rund ein Drittel aller 12-Jährigen noch nie im Leben auf einen Baum geklettert ist. Dabei sind viele Kinder heute mit 12 schon beinahe aus dem Alter raus, in dem sie überhaupt noch auf Bäume steigen wollen. Naturerfahrungen sind wichtig für Kinder, wie wichtig, zeigen nicht zuletzt die Diskussionen rund um den Begriff der „Natur-Defizit-Störung“, den der US-amerikanische Autor Richard Louv geprägt hat.

Weil Naturerfahrungen nicht nur die Lebensqualität steigern, sondern auch die Beziehung zwischen Eltern und Kindern fördern und es nicht zuletzt auch schlicht und ergreifend schlaun macht, im Modder zu wühlen und Naturgesetze durch Selbsterfahrung zu verstehen, hat die englische Organisation „National Trust“ eine Liste all jener Dinge aufgestellt, die Kinder getan haben sollten, bevor sie ihren 12. Geburtstag feiern. In Anlehnung daran hoffen wir, dass unsere Herbst- und Wintertipps für draußen Sie einmal mehr inspirieren. Wie wäre es mit:

- in Laub baden,
- einen Hügel hinunter kullern,
- in Pfützen springen,
- Pilze suchen,
- - durch den Regen sausen,
- einen Laubhaufen für Igel bauen
- in Laub rascheln gehen,
- Drachen steigen lassen,
- ein Lagerfeuer machen,
- Seifenblasen im Wind machen,
- einen Apfel direkt vom Baum essen,
- Eicheln und Kastanien in den Tierpark bringen?
- Laub regnen lassen,
- im Matsch wühlen,
- einen Baum umarmen,
- ein Vogelhäuschen aufstellen,

Wenn sie dann fröhlich und erschöpft nach Hause kommen und die Füße dem warmen Ofen entgegenstrecken, nehmen Sie sich unsere Fensterbilder vor, die Sie kostenlos unter www.babyzeichensprache.com/magazin herunterladen können. Einfach am Computer ausdrucken, ausschneiden, evtl. laminieren und mit Klebeband an den Fenstern befestigen. Besonders schön kommen die Bilder an Südfenstern zur Geltung. Die passenden Babyzeichen vermittelt Ihnen gern Ihre Zwergensprache-Kursleiterin.



Lust auf Zwergensprache-Impressionen?

Dann klicken Sie sich rein in unseren neuen Youtube-Kanal unter http://www.youtube.com/watch?v=sCG_4CUI5t4.

So viel Spaß machen Babyzeichen! 😊

Das Video darf gern verlinkt, geteilt und verbreitet werden.

Impressionen vom Kursleiter-Jahrestreffen der Zwergensprache 2015



Kontakte pflegen, sich austauschen, weiterbilden und bei allem auch noch jede Menge Spaß haben: Das stand für die Teilnehmerinnen des Zwergensprache-Jahrestreffens 2015 auf dem Programm. Das Treffen wird jedes Jahr von Zwergensprache-Gründerin Vivian König organisiert und ist ein Highlight im Zwergensprache-Jahr.

Babyzeichen haben Bezug zu vielen Bereichen im Alltag mit Kind. Davon zeugten einmal mehr die zahlreichen, hochkarätig besetzten Vorträge mit

- Julia Dibbern, Nachhaltigkeitsjournalistin und Referentin zum Thema „Windelfrei“
- Martina Müller, Sonderpädagogin, Erziehungswissenschaftlerin, Montessori-Pädagogin, Mediatorin und BAG-zertifizierte Anwältin des Kindes zum Thema „Höre mit allen Sinnen“
- Melanie Kogler, Zwergensprache-Kursleiterin und ausgebildete Erzieherin zum Thema „Kreative Arbeit mit Kleinkindergruppen im Altern von 0 bis 3 Jahren“
- Anna Stammler, Zwergensprache-Kursleiterin aus der Schweiz zum Thema „Fresh up your Workshops“
- Katharina und Ralf Morgenstern, Zwergensprache-Familie mit Kursleiter- und Gebietsleiter-Kompetenz sowie Pädagogischer und Heil-Pädagogischer Profession zum Thema „Wie kommen die Worte ins Kind – und wieder heraus?“

